

Eheleute ein Leib, ja ein Bein aus des andern Bein gehalten werden, und also auch eine grössere Liebe und Zuneigung zwischen 2 Eheleuten, als zwischen Eltern und Kindern, seyn solle, angesehen man ja so gar die Eltern verlassen und seinem Weibe anhangen sollte. Nichts desto weniger vertheidigt doch **Zaunold Tit. 2. c. 2. n. 497.** mit **Mlenoch. Serinac. Wesenbeck** u. andern, daß von Rechts wegen nur die Straffe des Schwerdtes Statt finde; und zwar, weil diese Schwerste Straffe von keinem ausdrückl. Rechts-Satz auf die Eheleute gesetzt worden, noch das in l. un. C. de his qui parentes occidit. **Wort (Affectionen)** auf die eheliche zu ziehen, sondern daß durch den aus diesem l. un. gezogenen S. 6. Fall-eigentl. das Wort Parentum, oder Eltern gesetzt, und die Erklärung disfalls zu haben sey. Demgleichwie die Stieff-Mütter u. Braut-Personen per l. 3. ff. h. r. unter die Parricidas, das ist die Vater-oder Eltern-Mörder, gezehlet, jedoch mit der so scharffen Straffe nicht belegt werden; also sey diß Argument auch auf die Eheleute von Rechts wegen zu deuten. Dem sey aber wie ihm wolle, so würde doch die zwischen 2 Eheleuten geschene beschaffte Entleibung mit mehrerer Scharffe, als ein einfacher Todtschlag, andern zum Exempel abzutrafen seyn; und zwar ungefahr, wenn die Ehe sehr schädlich derübt worden, mit Raddbrechen, oder daß nach der Execut. mit dem Schwerdt der Körper auf ein Rad geflochten, oder auch wohl noch mit Schleiffung zur Gerichts-Statt und mit Zangens-Zwicken zu bestrafen seyn würde, arg. d. l. un. C. de his qui parentes u. l. r. ff. ad L. Pomp. de parricid. **Bes. auch Berger in Jurispr. Crim. p. 109 und 100.** Wie denn auch nach Sachsen-Recht immer noch auf die Säcung erkannt wird. **Bes. Condit. El. Sax. 3. P. 4. Carpov. in Def. 6.** und in **Pract. Crim. P. 1. qu. 12. n. 6. u. f. Dambouder in Pract. Crim. c. 87. n. r. Bellich. P. IV. Concl. 7. n. 43.** Wobey es aber dennoch mehrentheils auf das Ermessen des Richters ankömmt, ob er daworhalte, daß die gedachte Straffe nach Befinden der Umstände zu mildern, oder zu mehren sey. **H. G. D. art. 137.** Da aber Braut und Brautigam sich einander umbrächten; so werden dieselben nicht mit dem Sacke, sondern nur mit dem Schwerdt bestraffet, und zwar auch an denselben Orten, allwo gleich sonst auf die Ehegatten die Straffe des Sackes durch Statuten verordnet worden, insonderheit unter den Eheleuten, da es zu ihrem Schaden gerechet, die Braut-Personen ja nicht gemeinet werden. **L. non sine. C. de Ben. quæ lib. Baldus in Concl. 128. l. 3.** Denn ob zwar in l. 3. u. 4. ff. de Parricid. die Braut-Personen auch genemert werden; so folget dennoch darinn nicht, daß eben die Straffe des Sackes Statt haben solle. Denn sonst müste auch in der Seiten-Linie dieses Argument seinen Platz haben. **S. Mord zwischen denen nächsten Anverwandten.** Es erforderten den die Umstände etwas schärffers. Auf welchen Fall denn nach gescheneher Enthauptung der todte Körper auch wohl noch aufs Rad gelegt, oder der Verbrehcher vor der Exec. zur Gerichts-Statt geschleiffet werden könnte. **Wesenbeck in Paratit. ff. ad L. Pomp. de parricid. l. 9. Carpov. l. c. qu. 12. n. 30 u. f. wie auch n. 45.** Die **N. D. & G. D.** erkennen in art. 6. S. 5. ebenfalls zwischen den Eheleuten u. Braut-Personen, so noch nicht würckl. zusammen gegeben worden, den Unterschied, und verordnet, daß die letz-

tern milder abgestraft werden sollen, als die erstern. Nachdem aber begiebt sich oft, daß der Mann seines Rechts als Ober-Herr sich bedienet, und das Weib zu essen mit Streichen oder Schlägen tractirt, welche gemäßigte und ziemende Besserung einem Manne nicht allein erlaubt, sondern auch **Baldus in l. Curatore. C. de interd. mat. l. 24. S. 5. ff. solut. matrim.** im Fall der Noth; zu ergreifen vor räthsam hält. Jedoch da es sich befindet, daß ein Mann in dergl. Sachen sich allzu unmäßig u. bürgerlich verhielt; so könnte neben der geistl. Straffe der Ehescheidung, von wegen allzu heftiger Unbescheidenheit, der Mann auch von weltlichen Rechten mit Geld-Gefängniß, Landes-Verweisung, ja mit Ruthen-Aushauen, nach Beschaffenh. der Uberschreitung gar wohl abgestraft werden. **Grölich von Grölichsburg in Comment. ad Ord. Crim. Lib. II. Tit. 14. p. 195.**

Mordeisen, eine ansehnl. adel. Familie in Meissen, allwo sie 1476 Reichenbach unweit Wurzen, und Goselitz nicht weit von Oschatz, nebst andern Gütern mehr besessen. Ihr Aufnehmen hat sie dem gelehrten und berühmten Chur-Sächs. Cansler, Ulrich von Mordeisen, zu danken, von welchem ein besonderer Art. handelt. Von seines oder seines Bruders **Lorenz** von Mordeisen Nachkommen lebte **Ulrich Christoph** zu Stensisch 1691, und 1717 ward **Goufried Wilhelm** von Mordeisen, auf Goselitz, Königl. Pöhl. und Chur-Sächs. Appellations Rath. **Knaur in prodr. Misnia.**

Mordeisen (Johanna Friderica von) auf Stensisch, ein gelehrtes Frauenzimmer, verstund Franz. Italian. Griech. und Lat. **Hanusch** hat ihr einen Lat. Panegyricum in Form einer langen Epistel geschrieben, worinnen er ihre Gelehrsamkeit u. Wissenschaft der Welt bekannt macht, und diesem gelehrten Frauenzimmer wegen ihrer vortreffl. Wissenschaft öffentl. gratuliret. Sie ist bereits gestorben.

Mordeisen, oder Morosius (Ulrich) Chur-Sächs. Cansler, war 1519 den 13. Julii zu Leipzig geb. Nachdem er zu Padua in Ital. die Rechte gelernet u. die Doctor-Würde darinnen angenommen hatte, erhielt er die Stelle eines Professors zu **Wittenb.** Hierauf ward er von dem Churf. zu Sachsen, als Assessor des Kayserl. Cammer-Gerichts, nach **Speyer** geschickt, 1548 aber von dar wieder zurückberuffen, u. ihm die Stelle eines Canslers anvertrauet. Nach dem Tode des Churfürsten **Moritzens**, ward er bey dessen Nachfolger, **Augusten**, geh. Rath und Cansler, wie auch zu verschiedenen wichtigen Verrichtungen und Berichtigungen gebraucht; hatte aber das Unglück, daß er 1555 aller seiner Ehren entsetzet, und in seinem Hause gefängl. bewacht wurde, weil er durch seine gute Freunde an dem Kayserl. Hofe **Maximiliano II** hatte vorstellen lassen, in das Begehren der Kron Dännemarc und des Churfürsten zu Sachsen nicht zu willigen, vermöge dessen in dem Röm. Reiche aller Handel u. Wandel mit den Schweden sollte untersagt werden, da er doch zuvor, als Abgesandter, solches dem Kayser hatte vortragen müssen. Dem aber ohngeachtet kam er einige Jahre darauf wiederum bey dem Churfürsten in Gnade, u. gieng 1574 mit Tode ab, worauf seine Güter **Waltersdorff, Seyfriedsdorff, Brämesd. Lohnis, Schirma** und **Langenheirichsdorff** dem Freyh. **Creutz**-Amte zugeschlagen worden; gleichwie auch das Pöhlische Amt einige bekommen haben soll; **Reichenbach** aber und **Goselitz** nebst andern